1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 52.



Sonnabend den 30. Juni.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 3te Quartal 1832. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. Juni 1832. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 25. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, den Ober-Landesgerichts-Rath von und zur Mühlen, den Kammergerichts-Rath Bode und den Ober-Landesgerichts-Rath Krausnick zu Geheimen Justiz-Räthen und vortragenden Räthen im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Hessen und Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoh. sind nach Wörlitz, und der Fürst Friedrich zu Carolath nach Breslau abgereiset.

Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen und Großherzogl. Toscanischen Hofe, Oberst Freihr. von Martens, ist von Dresden hier angekommen.

Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, Köhler, ist nach Danzig; der Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath und Direktor der Abtheilung für Domainen und Forsten im Finanz-Ministerium, Keßler, nach Stettin, und der Bischof der evangel. Kirche und General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Draesecke, nach Magdeburg von hier abgegangen.

Berlin, den 26. Juni. Se. Majestät der König haben dem Staats-Prokurator am Rheinischen Appellationsgerichtshofe in Köln, Johann Wilhelm Maria Sybertz, den Karakter eines Geheimen Justiz-Raths beizulegen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Lämmerhirt zu Heinrichs

ist zugleich zum Notar in dem Bezirke der Landgerichts-Deputation zu Schleusingen bestellt worden.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz sind von Stettin hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 2. Division, v. Rummel, ist nach Danzig; der Kaiserl. Russ. General-Major vom Gensd'armen-Corps, v. Polosoff, und Se. Herrl. der Lord Adolphus Fitz-Clarence, sind nach Dresden von hier abgegangen.

Deutschland.

Sachsen-Altenburg, den 13. Juni. (Allg. Z.) In der Eröffnungssitzung unserer Ständeversammlung, am letzten Pfingstfeste, gab sowohl der Hr. Minister v. Braun, als auch der zum Landschaftsdirektor gewählte sächsische Staatsminister v. Lindenau, Gesinnungen an den Tag, die werth sind, daß sie zur Kenntniß jedes Deutschen gelangen. Im Namen seiner Mitstände sprach Letzterer deren Erwartungen, Wünsche und Anforderungen auf folgende Weise aus: „Das Bedürfniß", sagte er, „eines vernunftgemäßen deutschen Preßgesetzes und deutscher Handelsfreiheit wird zu dringend und allgemein empfunden, ist zu sehr zur Sache aller Deutschen geworden, als daß nicht jede Landschaft sich gedrungen fühlen sollte, an ihre Regierung die Bitte zu richten, dafür am Bundestage und in ihren auswärtigen Verhältnissen so wirksam zu werden, als es nur immer möglich ist; auch wünschen wir durch treue Erfüllung jeder Bundespflicht die Bundesrechte des Herzogthums versichert zu wissen, und würden uns freuen, die Kraft und Bedeutsamkeit dieses deutschen Verbandes verstärkt zu sehen. Denn hat auch die zeitherige Wirksamkeit des Bundes nicht allen Erwartungen entsprochen, so wird doch, im Gefühle der Nothwendigkeit und der Hoffnung besserer Gestaltung, dieses einzige Verbindungsmittel deutscher Völker heilig zu bewahren seyn, wenn nicht anders unser gemeinsames Vaterland, aller Gesammtheit und Vereinigung beraubt, zum Spielballe fremder Willkühr werden soll!" Er schloß mit den Worten: „Wir wollen ferner, daß die im Grundgesetz ausgesprochene Gleichheit der Rechte aller Staatsbürger vor dem Gesetz zur strengen Wahrheit werde; daß jede willkührliche Beschränkung der freien Verfügung über Person und Eigenthum, jedes Vorrecht der Geburt und der Parteilichkeit allenthalben verschwinde; daß Jeder im richtigen Verhältniß zu den Staatslasten beitrage, und daß nichts zwischen Landesherrn und Unterthan inne stehe, als Verdienst und Würdigkeit."

Aus den Maingegenden, den 20. Juni. Dem Vernehmen nach sollte Se. Majestät der König von Baiern mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich am 16. d. zu Innsbruck eine Zusammenkunft haben.

München, den 19. Juni. Der gestrige Tag war für Münchens gesammte Bewohner ein höchst freudenvoller Festtag, denn Se. Majestät der König trafen von Ihrer nach Italien unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier ein.

Homburg, den 16. Juni. Gestern wurde der Dr. Wirth, unter Begleitung von acht Gensd'armen und einer Abtheilung Chevauxlegers und Infanterie, in einer Chaise von hier nach dem Gefängniß in Zweibrücken abgeführt. Die Regierung hat wegen seiner auf dem Hambacher Feste gehaltenen Rede eine neue Anklage auf Hochverrath gegen ihn angestellt. Obgleich sich bei dieser Gelegenheit eine große Volksmenge vor Wirth's Hause versammelt hatte, so ging die Verhaftung doch ohne Störung der Ordnung vor sich, da Wirth selbst die aufgeregten Gemüther zur Ruhe ermahnte.

Speyer, den 18. Juni. Wir vernehmen, daß Dr. Siebenpfeiffer heute früh zu Hart, bei Neustadt, verhaftet und nach Landau gebracht worden ist, von wo er nach Zweibrücken gebracht werden soll, an welchem Orte, wie man versichert, die Untersuchung gegen Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer u. s. w. vorgenommen werden wird.

Oesterreich.

Wien, den 19. Juni. Mit allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Majestät wird die zehnte allgemeine Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien statt haben. Die Sitzungen beginnen am 18. September 1832, und werden am 26. September geschlossen. Die Herren Naturforscher und Aerzte, welche dieser Versammlung beizutreten gesonnen sind, werden ersucht, sich vom 12. bis 17. September in dem k. k. Universitätsgebäude (Bäckerstraße No. 756.) einzufinden, wo die für dieses Jahr gewählten Geschäftsführer anwesend seyn werden.

Belgien.

Brüssel, den 20. Juni. Wir erfahren, sagt der Indépendant, daß die Regierung neuerdings eine Note an die Londoner Conferenz gerichtet hat, welche in noch bestimmteren und energischeren Ausdrücken abgefaßt seyn soll, als die durch Hrn. Goblet überreichte (s. unten). Es heißt, daß man darin fest auf einem unwiderruflich anzuberaumenden Termine besteht, in welchem die 24 Artikel von Seiten Hollands vollzogen werden müssen. — Dem Politique zufolge, wird Holland in dem 64. Protokoll aufgefordert, sich bis zum 30. Juni kategorisch gegen die Conferenz zu erklären.

Nachstehendes ist (dem Belge zufolge) die oben erwähnte Note, welche der General Goblet der Londoner Conferenz am 2. Juni c. überreicht haben soll: „An Ihre Excellenzen die Herren Bevollmächtigten der fünf Höfe, in der Conferenz zu London vereinigt. Der Unterzeichnete, Bevollmächtigte Sr. Maj. des Königs der Belgier, hat die Ehre gehabt, die Note zu empfangen, welche Ihre Excellenzen die Bevoll-

mächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands so gütig gewesen sind, unter dem 30. Mai d. J. an ihn zu richten, und der eine Abschrift der Protokolle der Londoner Conferenz No. 61., 62. und 63. beigefügt ist. Diese Protokolle, so wie deren Anhänge, geben auf eine augenscheinliche Weise zu erkennen, daß Se. Maj. der König von Holland entschlossen ist, kein Gewicht auf die Erklärungen der verbündeten Höfe zu legen. Der unterzeichnete Bevollmächtigtee sieht sich daher gezwungen, der Conferenz zu erklären, daß, so lange Se. Maj. der König von Holland dem Traktat vom 15. Nov. nicht unbedingt beigetreten ist, Se. Maj. der König der Belgier es für seine Pflicht hält, obgleich ungern, jede Unterhandlung abzubrechen. Der unterzeichnete Bevollmächtigte hofft, daß die Conferenz in diesem Schritt nur eine Maaßregel erblicken wird, die Sr. Maj. dem Könige der Belgier durch die Würde seiner Krone und in dem Interesse der Völker, die zu beherrschen er auf den Wunsch der Conferenz selbst berufen worden ist, vorgeschrieben wird. Se. Maj. hatten sich geschmeichelt, durch die Annahme der Krone der Nation, welche Ihnen dieselbe angeboten hatte, den Genuß der Rechte und Vortheile zu erleichtern, welche sie erobert hatte, und deren Früchte sie nur in Frieden genießen konnte, wenn die neue Regierung von den großen Mächten Europa's anerkannt wurde. Aber die Bedingungen, denen sich Se. Maj. der König der Belgier bei Annahme der Krone unterwerfen, und welche die Conferenz damals selbst vorgeschlagen und garantirt hatte, waren kaum von der Nation angenommen worden, als ein Einfall, zu dem von Seiten der neuen Regierung auf keine Weise Anlaß gegeben worden war, statt fand. Dieser ungerechte Angriff wurde von der Conferenz gemißbilligt, wie die Protokolle solches darthun, und das Einschreiten Frankreichs zeigt Europa, auf welcher Seite das Recht und der wahrhafte Wunsch, den allgemeinen Frieden, dem man so große Opfer gebracht hatte, aufrecht zu erhalten, waren. Se. Maj. der König der Belgier war daher weit entfernt, zu glauben, daß ein so ungerechter Angriff, gegen den die Conferenz oder wenigstens eine der an derselben Theil nehmenden Mächte mit Wort und That aufgetreten war, zu Unterhandlungen führen könnte, die ein anderes Resultat haben sollten, als von Seiten Hollands die unbedingte Annahme der achtzehn Artikel, welche die Conferenz als Basis des Friedens zwischen Belgien und Holland aufgestellt hatte. Das Gegentheil fand indessen statt. Der Traktat vom 15. November wurde Sr. Majestät zur Annahme vorgelegt, obgleich Sie nicht begreifen konnten, wie der verfehlte Angriff Hollands die Ansichten der Conferenz, und zwar auf eine feindliche Weise gegen Interessen, welche sie früher unterstützt hatte, verändert haben konnte. Die Conferenz hatte durch die Waffen Frankreichs, welches in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten handelte, die Ausführung der 18 Artikel vertheidigt, und nach dem Siege änderte sie ohne eine anscheinende Ursache die Grundlagen, welche feierlich festgestellt, angenommen und garantirt worden waren. — Se. Majestät der König der Belgier glaubte diese Frage nicht allein entscheiden zu dürfen, sondern legte sie der Nation vor; denn auch Er hatte Verpflichtungen gegen sein Volk übernommen, die er nicht verletzen wollte. Die Versicherung, daß der Traktat vom 15. Novbr. unwiderruflich und daß er zur Aufrechthaltung des europäischen Friedens unumgänglich nothwendig sey, konnte Se. Majestät und die Nation zur Annahme desselben veranlassen. Aber selbst dieser letzte Akt, der den augenscheinlichsten Beweis liefert, wie sehr es der Wunsch Sr. Majestät ist, zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, blieb ohne allen Erfolg. Drei der Mächte, welche die Conferenz bilden, ratificirten den Traktat nur zum Theil, und der König von Holland weigerte sich, denselben anzunehmen. Alle Vorstellungen in dieser Beziehung sind unnütz gewesen, wie die letzten von den holländischen Bevollmächtigten der Conferenz überreichten Noten es beweisen. — Unter diesen Umständen bleibt dem Unterzeichneten nichts Anderes übrig, als alle fernere Unterhandlungen einzustellen, bis die Bevollmächtigten, welche die Conferenz bilden, von ihren Höfen Vollmachten und Instruktionen erhalten haben, die keinen Zweifel mehr in Bezug auf die Absichten derselben übrig lassen, bis Se. Maj. der König von Holland die Absicht zu erkennen gegeben hat, von seinen Ansprüchen abzustehen. Bis dahin sieht Se. Majestät der König der Belgier nicht ein, was durch Unterhandlungen gewonnen werden soll, die durchaus zu keinem Resultat führen können, wie die Erfahrung es bei denen, die während der letzten 18 Monate statt gefunden, gelehrt hat. — Dessenungeachtet wird der unterzeichnete Bevollmächtigte bereit seyn, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, so wie Se. Maj. der König von Holland sich geneigt zeigt, den Vorstellungen seiner Verbündeten nachzugeben und den Traktat vom 15. November wenigstens als Grundlage zu fernerweitigen Unterhandlungen anzunehmen. Er muß indeß feierlich erklären, daß er keinen Vorschlag Sr. Maj. des Königs von Holland als officiell ansehen kann, der nicht von der Räumung des belgischen Gebietes durch die holländ. Truppen begleitet ist. — Wenn diese Ereignisse sich indessen zu lange erwarten lassen, so behält sich Se. Maj. der König der Belgier vor, den Theil des Traktates vom 15. November, der dessen fähig ist, durch die Gewalt der Waffen in Ausführung zu bringen, und ist überzeugt, daß die Mächte, welche den besagten Traktat ratificirt haben, es mit Vergnügen sehen werden, wenn

mit der Ausführung desselben begonnen wird. Aber der König, von den friedlichsten Gesinnungen beseelt, wird nur im äußersten Falle zur Gewalt seine Zuflucht nehmen, und, bevor er es thut, einen letzten Termin zur Räumung seiner Staaten festsetzen. Der unterzeichnete Bevollmächtigte behält sich vor, die Conferenz davon in Kenntniß zu setzen, sobald er selbst darüber unterrichtet seyn wird. — Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit u. s. w. (gez.) Goblet."

Der heutige Moniteur zeigt nunmehr officiell an, daß an dem Ausbruch der Cholera in Brüssel nicht mehr zu zweifeln ist. Vorgestern sind 3 Personen erkrankt; gestern ist jedoch kein neuer Fall vorgekommen.

Frankreich.

Paris, den 17. Juni. Der Moniteur bestätigt heute die Nachricht von der Verhaftung des Herzogs v. Fitz=James, des Vicomte v. Chateaubriand und des Baron Hyde de Neuville, mit dem Hinzufügen, daß dieselbe in Folge einer Mittheilung des General=Prokurators von Rennes statt gefunden habe. Die bei Hrn. Berryer gefundenen Papiere sollen dazu Anlaß gegeben haben. Von Hrn. v. Chateaubriand erwartet man binnen Kurzem eine neue Broschüre über die letzten Ereignisse in der Hauptstadt. Auch gegen den Marq. v. Pastoret und den Marschall Herzog v. Belluno waren Verhaftsbefehle erlassen worden; Beide waren indessen bereits aus der Hauptstadt entwichen.

(Courr. fr.) Ganz Paris spricht von der Verhaftung der Herren v. Chateaubriand, Hyde de Neuville und Fitz=James. Ihre Häuser wurden Nachts umstellt, und um 5 Uhr Morgens bemächtigte man sich ihrer Person. Hr. Hyde de Neuville war kaum von einer Krankheit hergestellt, und litt noch an einem Anfalle von Hüftschmerzen. Hr. v. Chateaubriand zeigte sich sehr kaltblütig, und nahm Bücher mit, um sich die lange Weile des Gefängnisses zu verkürzen. Hr. v. Fitz=James wurde in einem Hotel der Chaussée d'Antin verhaftet. — Der Messager spricht auch von einem Verhaftsbefehl gegen den Herzog v. Belluno, Marschall Victor, indessen traf man denselben in seinem Hotel nicht mehr an. — Der Nouvelliste behauptet, die Verhaftungsmaaßregeln seyen auf die Aussagen des Hrn. Berryer gegründet. Andererseits will man wissen, daß die drei Herren Mitglieder einer Regentschaft im Namen Heinrich's V. gewesen wären. — Frau v. Hyde de Neuville hat es sich als Gunst erbeten, ihrem Gemahl folgen und seine Krankenpflegerin seyn zu dürfen.

General Clouet soll in's südliche Frankreich entkommen seyn, woselbst er neue carlistische Bewegungen organisiren wird. — Die Kühnheit der Carlisten zu Marseille hat noch keineswegs abgenommen. In der Nacht vom 8. auf den 9. hat man daselbst drei dreifarbige Fahnen an dem zu Ehren des Kronprinzen errichteten Triumphbogen abgerissen und eine weiße Fahne an deren Stelle befestigt, worauf in Gold die Worte geschrieben waren: „Es lebe Heinrich V.!"

Ueber das Schicksal der Herzogin von Berry sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einige behaupten, daß sie bei der Anzündung des Schlosses la Pénissière in den Flammen umgekommen, Andere, daß sie bei dieser Gelegenheit sammt dem Grafen v. Bourmont verhaftet worden sey. Offiziell ist darüber bis jetzt durchaus nichts bekannt geworden. So viel scheint gewiß zu seyn, daß die Herzogin vor dem Ausbruche der Unruhen im Westen sich eine kurze Zeit in Paris selbst aufgehalten hat, und zwar namentlich in den Tagen des 13. bis 16. Mai, wo sie in der Vorstadt Saint=Germain an drei Versammlungen der hier befindlichen angesehensten Anhänger der vorigen Dynastie Theil genommen haben soll. Jetzt versichert man auf's Neue, daß die Prinzessin noch vor einigen Tagen in männlicher Kleidung abermals in der Hauptstadt gewesen seyn soll. Indessen ist dies schwer zu glauben.

Die Gazette sagt: „Seit 4 Tagen sind die traurigsten Gerüchte über das Schicksal der Herzogin von Berry verbreitet. Sollte es möglich seyn, daß eine so tragische Entwickelung eine Unternehmung beendigt, welche nur jenem mütterlichen Gefühle, das nie berechnet, zugeschrieben werden muß? Die Mutter, welche sich zu Florenz dem Löwen entgegenwarf, um ihr Kind zu retten, hatte auch nur ihre mütterliche Liebe als Vernunftgrund und Vertheidigungsmittel. Wir können versichern, daß diese noch gestern wiederholten Nachrichten Jedermann rührten und Männer aller Parteien vor Schrecken erstarren machten. Es handelt sich hier nicht um Meinungen, sondern um Gefühle. Die grauenvollen Geheimnisse des Schlosses de la Pénissière beschäftigen in diesem Augenblick ganz Frankreich."

Der Moniteur erklärt die Erzählungen, welche über die Unterredung der Herren Laffitte, Odilon=Barrot und Arago mit dem Könige im Umlauf sind, für die hohlsten Gerüchte. Man wisse nicht, ob man sie für das Werk eines Feindes des Königs, oder der drei Deputirten halten solle; das Gehässige darin werde nur durch das Abgeschmackte übertroffen.

Gestern begann der hiesige erste Kriegsrath sein Richteramt in dem gegen die Theilnehmer an den letzten Unruhen anhängig gemachten Prozesse. Die erste Sache, womit derselbe sich beschäftigte, betraf den Spezereihändler Pépin, Hauptmann bei der Nationalgarde, der angeschuldigt ist, am 6. aus einem Fenster seines Hauses in der Vorstadt St. Antoine No. 1. auf ein Detaschement der Nationalgarde geschossen zu haben. Nachdem die Aussagen der Zeugen vernommen worden, und der Vertheidiger des Angeklagten sein Plaidoyer gehalten hatte, zog sich

das Kriegsgericht in sein Berathungszimmer zurück, und erklärte den Angeklagten für nicht schuldig. — Der angeklagte Bäcker Wachez, welcher einen Polizei-Commissarius ermordet haben soll, hat auf alle an ihn gerichtete Fragen nur geantwortet: „Ich protestire gegen die Rechtmäßigkeit der Ordonnanz, welche mich vor ein Kriegsgericht stellt, und werde daher keine andere Antwort geben.“

Ueber die Vorfälle am 5. und 6. geben verschiedene Correspondenten der Allgemeinen Zeitung noch folgende Details: „Die Minister haben dem Könige am 5. einige Stunden lang die Pariser Ereignisse verheimlicht. Man sagte ihm nur, es sey ein Aufruhr ausgebrochen, aber nicht, daß man sich schlug. Sobald der König Letzteres erfuhr, ließ er schnell Frau und Kinder wecken; Königin und Prinzessinnen mußten ohne viele Umstände in Schlafröcke gehüllt zu Wagen steigen und mit Ludwig Philipp von St. Cloud nach Paris fahren, wo er voll Zorn auf die Minister ankam, welche ihm nicht früher Nachricht gegeben hatten. Darauf versammelte sich der Ministerrath. Die Frage wurde unter Anderem gestellt, ob man die Presse der Tribune in Beschlag nehmen solle. Die Majorität erklärte sich dagegen. Montalivet aber erklärte, daß er als Minister des Innern sich allein dafür verantwortlich mache, am nächsten Morgen vor 4 Uhr die Tribune in Beschlag nehmen zu lassen. Nachdem das Conseil diesen Vorschlag endlich genehmigt hatte, begaben sich Polizei-Agenten auf das Bureau der Tribune, wo erst einige Exemplare abgedruckt waren, zeigten an, sie hätten Befehl, das Blatt zu lesen, warfen kaum einen Blick darauf, nahmen die Blätter in Beschlag und legten die Siegel an die Presse.“

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog von Orleans am 15. zu Beaucaires und Nismes mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden ist.

(Comm.) Ein Schreiben aus London vom 14. meldet, Fürst Talleyrand habe dem Lord Palmerston in zwei verschiedenen Noten versichert, unsere Regierung werde den Belagerungs-Zustand von Paris nicht über das Ende des laufenden Monats ausdehnen.

Der General Ramorino, welcher vorgestern Morgens verhaftet wurde, ist in derselben Stunde wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Zu Carcassonne ist eine Dame verhaftet, die bald auf den Namen einer Madame de Cazes, bald auf den der Herzogin von Berry reisete.

Das Schloß Ussi, unfern von Tours, dem Herzog von Duras, der sich jetzt in Italien befindet, zugehörig, ist genau durchsucht worden.

Vendée. Hr. Menars, der Sohn, ist zuverlässig verhaftet; Hr. v. Bourmont, der Vater, dankt sein Leben und seine Freiheit nur einem Zufalle, indem zwei Flintenschüsse, die ganz aus der Nähe auf ihn gethan wurden, fehlten, und er so Zeit gewann, sich in's Gebüsch zu flüchten. — Bei Mareuil hat ein heftiges Gefecht statt gefunden, in welchem 198 Chouans geblieben sind, worunter ein junges Mädchen.

Die Sentinelle de Bayonne meldet, daß Mina über Bordeaux nach der span. Grenze gereiset sey.

Paris, den 18. Juni. Gestern Mittag kam der König von St. Cloud in den Tuilerien an; im Hofe des Palastes und auf dem Carousselplatz hielt er Revüe ab, worauf er die Kreuze der Ehrenlegion, welche den verschiedenen Corps zuerkannt sind, vertheilte. Diese Verleihung von Auszeichnungen fand unter dem begeisterten Ruf: „Es lebe der König!“ statt.

(Moniteur.) Die Verhaftung der Herren, Herzog v. Fitz-James, Vicomte v. Chateaubriand und Baron Hyde de Neuville, hat einigen Journalen Anlaß gegeben, eine sehr natürliche Theilnahme für diese Männer auszusprechen. Wir theilen die Bewunderung von literarischen Verdiensten, die Achtung vor tugendhaften Gesinnungen; allein daraus können nie Rechte entstehen, welche Pflichten aufhöben. Es giebt keine Rechte außerhalb des Bereiches der Gesetze; und es ist die Verpflichtung der Regierung, die Einwirkung der Justiz ohne Ansehen der Person zu unterstützen. In keinem Falle darf sie die Basis unserer politischen wie bürgerlichen Verfassung vergessen, nämlich: „Die Gleichheit Aller vor dem Gesetz.“

Man versichert, daß die drei Gefangenen nach Nantes abgeführt werden sollen, um mit Herrn Berryer confrontirt zu werden. — Ihre Haft gestern war nicht mehr geheim. Sie wurden vor den Instruktionsrichter Zangiacomi gestellt. Nach dem Verhör ist Hr. v. Chateaubriand in die Wohnung des Polizeipräfekten, Hr. v. Neuville in die des Herrn Carlier, und Hr. v. Fitz-James in das Zimmer der Conciergerie geführt worden, welches Herr Ouvrard einrichten lassen und bewohnt hatte. Gestern Abend hat Herr v. Chateaubriand mehrere Partieen Billard mit dem Polizeipräfekten gespielt. — Herr Berryer, der Vater, ist nach Nantes abgereiset; er selbst wird seinen Sohn vor dem Kriegsgericht dieser Stadt vertheidigen.

Hr. v. Chateaubriand hatte vorgestern der Bestattung der Tochter eines Freundes beigewohnt. Er war eben im Begriff, einige Verse des Trostes an den unglücklichen Vater zu richten, als der Verhaftsbefehl ihn störte; doch hat er das Gedicht vollendet und mehrere Zeitungen theilen es mit. — Man sagt, Hr. v. Chateaubriand habe dem Instruktionsrichter auf keine einzige seiner Fragen Antwort geben wollen, nicht einmal auf die: „Wie heißen Sie?“

Das Kriegsgericht hat den Bäcker Wachez nach einer kurzen Berathung in Betreff aller gegen ihn erhobenen Anklage-Punkte einstimmig für unschuldig erklärt.

(Mess.) Die in der Vendée befindliche Truppenmasse mag überhaupt 16,000 Mann betragen. Aus dieser geringen Anzahl (denn sie hat eine Bevölkerung von 3 Millionen Einwohnern im Zaume zu halten, wovon gewiß ein Viertheil der Julius-Regierung abhold ist) läßt sich erklären, warum der Aufstand so schwer und nur so langsam unterdrückt wird. Sobald die noch erwarteten Regimenter eingetroffen seyn werden, hofft man den Bezirk le Marais, wo sich die Herzogin von Berry befindet, einschließen und dieselbe gefangen nehmen zu können.

(Messager.) Man sagt, der Hof zu Holyrood habe eine Protestation an drei große Mächte erlassen gegen die Akte der Herzogin von Berry, wodurch dieselbe sich als Regentin des Königreichs Frankreich im Namen Heinrich's V. bezeichnet.

Gestern sind wieder 21 Personen an der Cholera gestorben; in den letzten Tagen betrug die Zahl der Opfer jedoch immer bedeutend unter 20.

Italien.

Bologna, den 9. Juni. (Allg. Ztg.) Der Geist des Liberalismus wächst mit jedem Tage in den Legationen. Im Laufe dieser Woche wurden in Forli einige Verhaftungen vorgenommen; das Volk erhob sich, insultirte die Gensd'armen, und würde die Gefangenen befreit haben, wenn die österr. Truppen nicht herbeigekommen wären. Seit diesem Vorfalle herrscht eine Gährung, welche sich allen Städten der Romagna mittheilte. Selbst in dieser Stadt fanden am 6. und 7. Zusammenrottungen statt, welche die Hauptstraßen durchzogen, aufrührerisches Geschrei ausstießen, und bis vor die Hauptwache und die vor dem Stadthause aufgestellten Kanonen hin die Marseillaise sangen. Die österr. Truppen verhielten sich still, und die Gensd'armen mit der päbstl. Reiterei waren genöthigt, sich unter Geschrei und Gezisch zurückzuziehen. Trotz des Skandals hatte man keinen Unfall zu beklagen. Die Polizei ist beschäftigt, die Erneuerung dieser Scenen zu verhindern, deren man sich bei der starken Garnison nicht versehen hatte. — Das erste Detaschement Schweizertruppen im römischen Solde kam dieser Tage zu Ferrara an. Es bestand aus 84 Leuten in zerrissenen Kleidern, ohne Schuhe, und von Hunger erschöpft. Keine Veranstaltung war getroffen, diese zerlumpten Gäste, welche überdies noch eine Geld-Entschädigung begehrten, zu beherbergen. Der Graf v. Salis mußte sich nach Bologna begeben, wo ihm dann das Nothwendige gewährt worden zu seyn scheint. — Nachschrift vom 10. Juni: „Es geht das Gerücht, zu Perugia habe ein Aufstand statt gefunden, die päbstlichen Truppen seyen der Einwohner nicht Meister geworden, und ein Theil derselben habe die Sache der Regierung verlassen. Eben so spricht man von einem in Benevent ausgebrochenen Aufstande, den die römischen Magistrate nicht hätten unterdrücken können; Einige hätten sich aus dem Lande entfernt, das sogleich von neapolitanischen Truppen unter dem Vorwande, die innere Ruhe dieses Reiches zu schützen, besetzt worden sey. Beide Nachrichten bedürfen jedoch noch sehr der Bestätigung."

Großbritannien.

London, den 16. Juni. Der Morning-Chronicle zufolge, haben allein zwei Tory-Herzöge aus dem Norden 20,000 Pfd. Sterling zur Durchsetzung von Anti-Reform-Wahlen hergegeben.

Die Illumination der Hauptstadt wegen Durchgehens der Reform-Bill scheint bis zum 27. d. ausgesetzt worden zu seyn, welches nach dem neuen Styl der wahre Jahrestag der Unterzeichnung der Magna Charta ist. Die Kosten, welche die große National-Illumination in den drei Königreichen, zur Feier des Durchganges der Reform-Bill, verursachen wird, werden auf eine Mill. Pfund Sterl. geschätzt. — Am 12. war die Stadt Worcester zur Feier der Annahme der Reform-Bill auf das Glänzendste erleuchtet.

Der gestrige Globe enthält Folgendes: „Wir bemerken in der Times von heute Morgen einen Artikel, der über die Entscheidungen der Conferenz in Betreff der belgisch-holländischen Angelegenheiten Aufklärung geben will. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle unser College seine Nachrichten geschöpft hat, dieselben haben aber einen etwas holländischen Anstrich. Wir unsererseits können uns nicht rühmen, daß wir von dem, was im Innern der Conferenz vorgeht, Kenntniß erhalten; aber von einer Sache sind wir ganz fest überzeugt: daß nämlich weder die englische noch die französische Regierung, so besorgt dieselben auch für die friedliche Erledigung der belgischen Frage sind, die Verpflichtungen, welche sie mit dem Könige Leopold durch den Traktat vom 15. Nov. eingegangen sind, vergessen und brechen werden."

(Times.) Die Herren Niemojowski, ehemaliger Präsident des poln. Landtages, und Biernacki, poln. Finanzminister in der letzten Revolution, sind von Brüssel in London angekommen. Viele vornehme Polen werden in einigen Tagen hier versammelt seyn, wo sie bei den Verhandlungen gegenwärtig seyn wollen, welche in Kurzem im Parlamente in Folge der Fragen vorkommen werden, die man dem Ministerium über dessen hinsichtlich Polens befolgte Politik stellen wird.

Türkei.

Briefe aus Smyrna vom 16. Mai (über See in Livorno angekommen) sprechen von der Einnahme St. Jean d'Acre's; zugleich meinen sie, sowohl die Land- als die Seemacht des Sultans sey in zu schlechtem Zustande, als daß der Pascha von Aegypten sich davor zu fürchten brauchte. Von Alexan-

drisen dagegen hatte man Berichte bis zum 8. Mai, wonach man dort noch nichts von der angeblichen Uebergabe Acre's wußte.

Konstantinopel, den 26. Mai. In Syrien hat sich, neueren Nachrichten zufolge, nichts Wichtiges zugetragen, und es war noch zu keiner entscheidenden Schlacht gekommen. St. Jean d'Acre hielt sich noch immer, und Ibrahim Pascha hatte seine Anstalten zu dessen Bezwingung mit Gewalt der Waffen noch nicht erneuert. — Die Unterhandlungen über die Erweiterung der griechischen Festland = Grenzen dauern fort, und die Pforte zeigt sich bereit, in die Wünsche der Londoner Conferenz zu willigen, falls ihre Vorschläge berücksichtigt würden. — Von der Räumung des Algier'schen Gebietes ist stark die Rede; wenigstens schmeichelt sich der Sultan, daß er wieder die Oberherrschaft über die Barbaresken=Staaten erhalten, und ein eigener Vertrag darüber werde abgeschlossen werden, der zugleich bestimmte, in welcher Art Algier künftighin von der Pforte abhinge, und welche Verbindungen es mit den christlichen Mächten zu unterhalten hätte.

Mehrere Distrikte in Syrien sollen sich für Mehemed Ali erklärt haben, welchem Beispiel namentlich auch der Scherif von Mekka folgte; er ist deshalb vom Sultan seiner Würde entsetzt und dieselbe dem früheren Scherif von Mekka wieder übertragen worden.

Aegypten.

Alexandrien, den 15. Mai. In Folge der neuesten, in 7 Tagen hier angekommenen Nachrichten aus Konstantinopel, bemerkt man hier an Mehemed Ali's nächsten Umgebungen ein äußerst zurückhaltendes, ernstes Benehmen und eben so rastlose Thätigkeit; es heißt, der Pascha beschäftige sich mit seinen vertrautesten Beamten mit Redaktion einer öffentlichen Rechtfertigung seines Bruches mit der Pforte. Vorgestern und heute sind Depeschen wichtigen Inhalts mit Dampfbooten nach Syrien befördert worden.

Griechenland.

Syra, den 29. Mai. Griechenland befindet sich gegenwärtig in solcher unbegrenzten Verwirrung, daß es eine schwere Aufgabe wäre, ein wahres Gemälde von seinen jetzigen Verhältnissen zu liefern; die Parteien stehen fortwährend feindlich einander gegenüber, so daß selbst die angestrengten Bemühungen der Residenten bis heute wenig fruchteten. Die neue Regierung bietet vergebens Alles auf, um gesetzliche Wahlen zu einem National=Congreß einzuleiten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 23. Juni. Da das Bibliographische Institut in Hildburghausen sich durch keine Warnungen hat abhalten lassen, die Verbreitung von Schmähschriften gegen die bestehenden Regierungen u. s. w. fortzusetzen, ja da es in letzter Zeit die in demselben erscheinende Bibel dazu benutzt hat, das Bekanntwerden verbotener Schriften in den preuß. Staaten zu erleichtern, so werden jetzt eben deshalb in den preuß. Staaten alle Bücher, Zeitschriften und Zeitblätter, die in gedachtem Institute erscheinen, verboten. Das Bibliographische Institut hat nämlich die Verzeichnisse solcher verbotener Bücher theils versteckt in die zu versendenden Bibeln gelegt, theils auch auf den Umschlägen abdrucken lassen. Solch Benehmen hat nun eine solche Strafe nach sich gezogen.

Deutschland. Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß die Druckerei der Bundeskanzlei in Frankfurt a. M. bei verschlossenen Thüren sich in voller Thätigkeit befinde. Oeffentliche Nachrichten versichern, der deutsche Bundestag halte seine gegen Volksversammlungen, Vereine ꝛc. gerichteten Beschlüsse noch zurück, theils aus Rücksicht auf die an vielen Punkten Deutschlands herrschende Exaltation der Gemüther, theils weil mehrere Gesandte gegen die vorgeschlagenen Maaßregeln äußerster Strenge dringende Vorstellungen gemacht hätten, und deren Ausführung für die innere Ruhe Deutschlands gefährlich erachteten. Man bedauert unter diesen Umständen die fortwährende Abwesenheit des Präsidial=Gesandten, Freiherrn v. Münch=Bellinghausen, der zwar stets im System seines Hofes handelte, immer aber mit rücksichtsvoller Schonung zu Werke ging. Es heißt auf's Neue, er werde nicht nach Frankfurt zurückkommen, sondern seine Stelle mit dem in London befindlichen Freihrn. v. Wessenberg vertauschen. — Ein am Geburtsfeste Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau in Wiesbaden beabsichtigter Ball mußte, da es an hinreichender Theilnahme fehlte, unterbleiben. In früheren Jahren veranstaltete der Stadtrath jederzeit an diesem Tage einen, stets zahlreich besuchten Festball. — Das Volksfest zu Wilhelmsbad bei Hanau scheint sehr zahlreich zu werden. Man erwartet Gäste aus allen Gegenden Deutschlands; von Frankfurt allein sollen mehr als 1000 kommen. Man rechnet, daß an dem Gastmahl 12—1300 Personen Theil nehmen werden. Die Regierung bietet dem Comité bei seinen Anordnungen (welche bekanntlich von dem Grafen v. Benzel=Sternau geleitet werden) wohlwollend die Hand. — Die Nachricht von einer Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs von Baiern mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich in Innsbruck hat sich nicht bestätigt. — Ein Freiburger Student, welcher nach der Angabe der Mannheimer Zeitung von einigen seiner Commilitonen Nachts auf der Straße banditenmäßig angefallen worden seyn soll, weil er in den liberalen Ton derselben nicht mit eingestimmt, hat in die Freiburger Zeitung eine Erklärung einrücken lassen, der zufolge er an dem Abend, wo jenes Verbrechen statt gefunden haben soll, sein Zimmer gar nicht verlassen hat.

Wien, den 15. Juni. Ihro Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, wurde gestern in Schönbrunn erwartet, woselbst ihr durchlauchtigster Sohn seit zwei Tagen ohne Hoffnung auf seine Lebenserhaltung darniederliegen soll.

Paris, den 18. Juni. Privatbriefe aus Brüssel vom 16. melden, daß ein Kurier von dem Haag in größter Eile durchgereiset sey und an Sir R. Adair Depeschen gelassen, die, wie es scheint, eine Note des niederländischen Hofes enthalten, worin erklärt wird, daß Se. Maj. gesonnen sey, dem provisorischen Zustande der beiden Länder ein Ende zu machen, allein daß die neuerlich in Paris sich ereigneten Auftritte zweifeln ließen, daß die Regierung Ludwig Philipp's fest begründet sey, daß demnach in dieser Lage der Dinge kein dauerhaftes Uebereinkommen mit Belgien geschlossen werden könne. Diesem zufolge und in Anbetracht der bedenklichen Begebenheiten in der Vendée, würden die in London in der Conferenz versammelten Bevollmächtigten der fünf Mächte die von Sr. Maj. dargestellten Gründe nach ihrem wahren Gehalte würdigen und sehen, daß keine Unterhandlung, keine Note, welche die Räumung des belgischen Gebietes zum Zwecke hätte oder die holländische Regierung zwänge, an Belgien Concessionen zu machen, für jetzt von der holländischen Regierung angenommen werden, daß also die Gewalt der Waffen allein irgend ein Uebereinkommen zwischen den Parteien bestimmen könnte, wenn die Conferenz sich berechtigt glaubte, irgend etwas zu thun, das die holländische Regierung compromittiren oder sie zu Concessionen verleiten könnte. Endlich soll die Note mit der wiederholten Versicherung schließen, daß, so lange König Wilhelm keine sichere Garantie des festen Bestandes der französischen Regierung und eine Erklärung der nordischen Mächte hätte, welche förmell ihre Gesinnung an den Tag legten, mit Frankreich und England in Uebereinstimmung und Frieden zu leben, an kein anderes Uebereinkommen, als durch Feindseligkeiten gedacht werden könne. — Diese Note hat vieles Aufsehen bei Hofe gemacht. Es sind Kuriere nach Paris und London abgeschickt worden. Der König soll Ludwig Philipp gebeten haben, seiner Tochter keine andere Mitgift zu geben, als die Räumung der Citadelle von Antwerpen.

London, den 18. Juni. Bei der Feier des Waterloo-Sieges ist der Herzog von Wellington vom Volke auf das Heftigste verfolgt worden und wäre beinahe in Lebensgefahr gewesen.

Bekanntmachungen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. Juni 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	92	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$80\frac{1}{4}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$99\frac{1}{3}$	—
	dito Neue Warschauer	84	—
	Polnische Part. Obligat.	55	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 29. Juni 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	21	4	1	19	8	1	18	—
Roggen . .	1	18	4	1	16	8	1	15	4
Gerste . . .	1	9	4	1	7	8	1	6	8
Hafer . . .	—	24	4	—	23	—	—	22	—